

VOR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE  
BODENFUNDE UND BODENDENKMÄLER IM  
GEBIET LIEDERBACH / KELKHEIM / FISCH-  
BACH / ROSSERT

Teil 2 : Bronze- und Eisenzeit

## I. Bronzezeitliche Funde

Aus unserem Arbeitsgebiet sind bronzezeitliche Funde bislang recht spärlich.

Der Frühbronzezeit könnten eventuell die gestielten Pfeilspitzen vom Hühnerberg ~~angehören~~, jedoch ist eine Datierung ins Endneolithikum wahrscheinlicher.<sup>1)</sup>

In die Hügelgräberbronzezeit oder Urnenfelderkultur dürften eine 1854 nach Wiesbaden geschenkte Bronzenadel und ein Bronzemesser gehören, die in Oberliederbach gefunden sein sollen.<sup>2)</sup>

Der einzige bekanntgewordene Fundkomplex der Urnenfelderkultur aus unserem Gebiet stammt aus der Flur "Am Berg" zwischen Ober- und Unterliederbach und wurde 1925 aufgedeckt.<sup>3)</sup>

Es fanden sich dabei unter zwei großen, übereinanderliegenden Steinen, in 80 cm Tiefe "Urnenreste, zahlreiche Scherben ohne Verzierung, wie auch solche mit verschiedenartiger Musterung... von einem großen Gefäße her, von dem auch eine Trogwarze gefunden wurde." In der Schicht darunter "weitere reichliche Urnenreste, dabei Stücke eines tiefschwarzglänzenden Gefäßes... Reib- und Mahlsteine, ein scharfkantiger Quarzstein mit beschädigter Schneide, ein Hammer aus Stein, dann reichlich Knochenbrand und Holzkohlereste..., ein Stück Bronze und ein Stück grünschillernde Glasschlacke." Die ganze Grube soll 1,2 m tief gewesen sein und 2,5 m Durchmesser gehabt haben.

Nach der obigen Beschreibung des Fundes handelt es sich - entgegen anderslautenden Datierungen - offenbar um ein großes Urnenfeldergrab.<sup>4)</sup>

Die Fundstücke scheinen heute verschollen zu sein.<sup>5)</sup>

## II. Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit

In den Waldgebieten der Kelkheimer und Fischbacher Gemarkung befinden sich heute noch 8 Grabhügelgruppen mit insgesamt etwa 90 Hügeln, denen zum Teil schon Einzeluntersuchungen gewidmet wurden.<sup>6)</sup> Alle Hügel, mit Ausnahme der im Fischbacher Wald "Halbehl", wurden dabei beschrieben und vermessen. Von einigen Hügeln stammen datierbare Fundstücke.

Im Folgenden seien die bisher bekannten Details zusammengefaßt und an einigen Stellen durch Neues ergänzt.

### 1) Grabhügelgruppe "Lorsbacher Kopf"

Diese Gruppe liegt im Waldbezirk 54 und besteht aus 5 gesicherten und 2 vermuteten Hügeln, von denen je einer auf Hofheimer, die übrigen auf K.-Münsterer Gemarkung zu finden sind.

Mindestens 3 der Hügel sind deutlich gestört. Zu diesen gehört auch der Hügel 2, der einen offenen Bronzering lieferte, der sich von der Hügelgräberbronzezeit bis in die Hallstattzeit datieren läßt.<sup>7)</sup>

2) Grabhügelgruppe "Halbehl" bei K.-Münster

Die Gruppe besteht aus 8 Hügeln, von denen 3 auf Hofheimer Gebiet liegen (Hügel 1-3), die übrigen in K.-Münsterer Gemarkung (Waldbezirk 49).

3 der Halbehl-Hügel wurden im Sommer 1889 unter A.v.Reinach und C.A.v.Co-hausen untersucht (Hügel 2, 4 und 5 ?).<sup>8)</sup>

Hügel 2 lieferte dabei ein eisernes Griffangelmesser, eine verzierte Gür-telschnalle aus Weißbronze und eine Trichterrandurne, daneben eine zentrale Aschenschicht und einige Keramikfragmente.

Die Fundstücke werden in die mittlere Hallstattzeit (Ha C) datiert.<sup>9)</sup>

Hügel 4(?) war bereits gestört und lieferte neben einer Aschenschicht noch einen Unterarmknochen.

Hügel 5(?) erbrachte eine Steinsetzung, auf der zwei massive Armringe und ein ebensolcher Fußring aus Bronze lagen, weiterhin kleine Kohlestückchen. Das Fundmaterial dürfte aus der späten Hallstattzeit stammen (Ha D).<sup>10)</sup>

Es ist in Wiesbaden noch vorhanden, so daß der Fußring hier abgebildet werden kann.<sup>11)</sup>

Abb. 1

Inv.Nr.: 14479

Weitere Fundstücke konnten in den Jahren 1973-75 von A.Christmann und dem Verfasser geborgen werden. Sie stammen von Hügel 7 und 8 der Halbehlgruppe.

Hügel 7 war in den letzten Jahren durch spielende Kinder gestört worden.

So entstand eine längliche Grube, die Ausmaße von bis zu 5 m Länge, 3 m Breite und 0,7 m Tiefe hatte.<sup>12)</sup>

Die Untersuchung der Grubenwände und des ausgeworfenen Materials ergab außer zwei steinzeitlichen Fragmenten<sup>13)</sup> zahlreiches, stark fragmentiertes Scherbenmaterial, das größtenteils atypisch ist.

Die einigermaßen datierbaren Stücke gehören eher in die frühe und mittlere Laténezeit als in die Hallstattzeit. Wahrscheinlich haben wir es hier mit Überresten von Nachbestattungen zu tun:

1. Randfragment mit Schrägkerben Abb. 2 S.-Nr.: M 4 22

Graubrauner, feiner Ton, außen mit leicht rötlichem Überzug.

Rand oben leicht verjüngt und mit Schrägkerben verziert.

Fragment eines großen, dickwandigen Gefäßes ähnlich Behaghel Taf. 24, 65 und Taf. 22, A32.

Maße: Rdm. ca. 25 cm, H. noch 4,6 cm, Wanddicke 1,1 cm

Datierung: ~~Mittlere Laténezeit (Lt B)~~ Ha D

2. Randfragment mit Fingertupfen Abb. 3 S.-Nr.: M 4 64

Schwarzer, keramikgemageter Ton mit hellem Überzug.

Nach außen gerichtete Randleiste, oben mit Fingertupfen verziert.

Innen unter dem Rand ebenfalls Fingertupfen(?).

In zwei Teile zerbrochenes Fragment eines großen Gefäßes (Kochtopf) wie Behaghel Taf. 19, 442 oder Taf. 22, A31.

Maße: Rdm. über 20 cm, H. noch 1,5 cm

Datierung: Frühe oder mittlere Laténezeit (Lt A/B)

3. Zwei Gefäßrandfragmente Abb. 4 S.-Nr. M 4 8, 123  
Schwarzgrauer, innen graubrauner, außen braunroter Ton.  
Rand trichterförmig nach außen gebogen und leicht verjüngt.  
Beide Stücke, trotz Abweichungen in der Wanddicke, vermutlich vom selben Gefäß.  
Vielleicht Flasche vergleichbar Behaghel Taf. 16, F1 oder Taf. 18, B2.  
Maße: Rdm. 12-15 cm, H. noch 2,5 cm  
Datierung: Frühlaténezeit (Lt A)
4. Randfragment Abb. 5 S.-Nr. M 4 137  
Schwarzgrauer, schwach keramikgemagerter Ton mit außen glatter, leicht glänzender, brauner Oberfläche.  
Rand nach außen gewölbt und verjüngt.  
Vermutlich von einer Schale; vgl. Behaghel Taf. 19, A57 u. Taf. 21, G19.  
Maße: Rdm. 13-16 cm, H. noch 2,5 cm  
Datierung: Früh- oder Mittellaténe (Lt A/B)
5. Randfragment Abb. 6 S.-Nr. M 4 87  
Schwarzgrauer Ton, innen wie außen rot ündrglatt überzogen.  
Rand nach innen gebogen, oben verdickt.  
Vermutlich Schalenfragment; vgl. Behaghel Taf. 17, C5 u. Taf. 19, A69.  
Maße: Rdm. ca 15-20 cm, H. noch 2,0 cm  
Datierung: Früh- oder Mittellaténe (Lt A/B)
6. Randfragment Abb. 7 S.-Nr. M 4 53  
Schwarzer, keramikgemagerter Ton mit rotbraunem Überzug.  
Rand nach innen gebogen und gewölbt, dabei leicht verdickt.  
Ähnlich 5.; Behaghel Taf. 17, D30.  
Maße: Rdm. ca. 15-20 cm, H. noch 1,8 cm  
Datierung: Vielleicht Mittellaténe (Lt B)
7. Zwei Gefäßwandfragmente mit Einglätzmuster Abb. 8 S.-Nr. M 4 90, 91  
Schwarzer, steinchengemagerter Ton, außen in dicker Schicht rot gebrannt. Rauhe Oberfläche. Innen kreuzförmiges Einglätzmuster erkennbar.  
Gefäß nicht rekonstruierbar.  
Datierung: Vermutlich Laténezeit <sup>14)</sup>

Die Gesamtanzahl gefundener Keramikfragmente aus dem Hügel beträgt ca. 135, daneben wurden Holzkohlereste geborgen.

### Hügel 8

Hier lag an der NO-Seite eine kleinere Störung vor, die zwischen 1971 und 1973 entstanden sein dürfte. <sup>15)</sup> Aus dem Störungsaushub wurde am 18.4.1975 ein Gefäßrandfragment geborgen:

- Randfragment mit Fingertupfen Abb. 9 S.-Nr. M 5 1  
Schwarzer Ton, Oberfläche und Innenmaterial durch Sekundärfeuer verändert. Rand nach innen geneigt und mit Fingertupfen verziert.  
Ansatz einer Gefäßschulter, die vielleicht ebenfalls fingertupfenverziert war. Vgl. Behaghel Taf. 19, A48  
Maße: Rdm. über 20 cm, H. noch 3,5 cm.  
Datierung: Frühe oder mittlere Laténezeit (Lt A/B)

Das Fragment stammt bestimmt von einer Nachbestattung, wobei die Sekundärfeuerspuren vielleicht auf ein Brandgrab hinweisen.

3) Grabhügelgruppe "Gundelhard" \_

Diese Gruppe im Waldbezirk 8 besteht, nach R. Kubon, aus 9 Hügeln<sup>16)</sup>, die alle in der Gemarkung von K.-Münster liegen.

Die Hügel 1, 4, 7 und 9 sind gestört.

Von Hügel 1 stammt ein 1971 von R. Kubon geborgenes Gefäßbrandfragment, das in die mittlere Hallstattzeit (Ha C) gehört.<sup>17)</sup>

Etwa 3,5 m von diesem Hügel entfernt entdeckte H. Jost, K.-Münster, am 16. 12. 1976 ein Depot von 11 Doppelspitzbarren, das für unseren Raum eine ausgesprochene Rarität darstellt und wohl ebenfalls in die Eisenzeit gehört.<sup>18)</sup>

*viell. römisch*

4) Grabhügelgruppe "Fischbacher Grenze" \_

Die Gruppe liegt in der Gemarkung Hornau, Waldbezirk 15, und besteht aus 2 Hügeln, von denen mindestens einer gestört ist. Fundstücke sind bisher unbekannt.

5) Grabhügelgruppe "Reis" \_

Die 6 Hügel der Gruppe liegen in der Gemarkung K.-Hornau in den Walddistrikten 21 und 22. Alle Hügel sind mehr oder weniger stark gestört. Von Hügel 2 stammt ein kleines, atypisches Keramikfragment.

6) Grabhügelgruppe "Braubach" \_

Von den ebenfalls in Hornauer Gemarkung liegenden 5 Hügeln (Waldbezirk 26) ist vielleicht einer gestört. Fundstücke sind bislang nicht bekannt.

7) Grabhügelgruppe "Roteberg" \_

Diese Gruppe in den Waldbezirken 24 und 25 besteht aus 7 Hügeln, zu denen noch 2 vermutete und ein etwas abgelegener, zweifelhafter Hügel treten. Hügel 6 und 8 sind in neuerer Zeit gestört.

Grabungen und Fundstücke sind bisher nicht bekannt geworden, jedoch steht eventuell eine wissenschaftliche Untersuchung des Hügels 1 bevor.<sup>19)</sup>

8) Grabhügelgruppe "Halbehl" bei Fischbach

Diese Grabhügelgruppe liegt im Inselwäldchen "Halbehl" beim Rettershof. Die Angaben über die Zahl der Hügel schwanken in der Literatur stark.<sup>20)</sup> Schon dies gab Grund zu einer genauen Zählung der Hügel.<sup>21)</sup>

Die Zählung ergab 46 sichere und 4 vermutete Hügel. Eine Vermessung und Beschreibung dieser Bodendenkmäler ist noch nicht geschehen und soll in den kommenden Jahren durchgeführt werden.

Grabungen sind mehrfach bekannt geworden:

1838 untersuchte F. v. Gagern mehrere (?) Hügel und fand dabei "das Opfermesser".<sup>22)</sup>

In der Folgezeit soll "Minister v. Gagern" (gemeint ist wahrscheinlich Max v. Gagern) einen weiteren Hügel geöffnet haben und fand dabei "Waffen, Gefäße, Schmucksachen".<sup>23)</sup> Nach anderen Angaben konnte er "alte Waffen (Helm

und Streitaxt)" bergen.<sup>24)</sup>

Die Fundstücke sind, da vorläufig verschollen, nicht datierbar.

1865 wurden unter Dr. Schalck und Museumsdiener Weck aus Wiesbaden 5 der Hügel untersucht.<sup>25)</sup>

Nach Hammeran<sup>26)</sup> erbrachte einer der Hügel einen zerbrochenen Bronzedolch von 6 Zoll Länge und einem Zoll Griffbreite.

Aus dem gleichen Hügel(?)<sup>27)</sup> stammt eine 15 Fuß lange, 13 Fuß breite und 3 Fuß hohe Plattenkiste mit Decksteinen, welche kein Fundmaterial enthielt. Behagel stellt diese Steinplattenkiste in die frühe Laténezeit (Lt A).<sup>28)</sup>

In einem anderen Hügel fanden sich außer einem Kerbschnittverzierten Bronzering kleine Bronzeplättchen und starke Kohlen- und Aschenlagen, wobei letztere auch in geringerem Umfang in den 4 anderen Hügeln zu beobachten waren.

Der verzierte Bronzering weist (wieder in die (Frühlaténezeit) / Bz C2 = jüngere Hügelgräberzeit

Die Fundstücke müßten noch in Wiesbaden vorhanden sein.

Am 3.8.1887 wurde ein weiterer Hügel von A.v.Reinach und C.A.v.Cohausen untersucht, wobei sich "hier und da ein Stückchen Eichenkohle" und "mehrere Aschenlagen von 5 bis 10 cm Dicke und 50 cm Ausdehnung" fanden.<sup>29)</sup>

- - - - -

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die meisten der hiesigen Grabhügel in die Eisenzeit zu gehören scheinen und Zeugnis von einer damals ebenfalls vorhandenen Besiedlung unseres Gebietes geben, obgleich zugehörige Siedlungsfunde bislang fehlen.

Grabhügel im Grebenwald bei Altenhain scheinen heute verschwunden zu sein.<sup>30)</sup> Hügel im Wald bei Eppenhain<sup>31)</sup> und am Walterstein bei Lorsbach<sup>32)</sup> sind wahrscheinlich keine Grabanlagen.

Weiterhin ist es auch durchaus möglich, daß noch bisher unbekannte Grabhügel aufgefunden werden.

### III. Eisenzeitliche Funde

Außer den bereits besprochenen Grabhügelfunden sind noch weitere eisenzeitliche Relikte auf uns gekommen.

So wurde 1962 ein Skelettgrab der Frühlaténezeit aus Oberliederbach bekannt. Es wurde im Park des Herrn v. Dietel entdeckt und war durch Kanalbauarbeiten größtenteils zerstört. Mitarbeiter des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte konnten noch einige Knochen, einen in zwei Teile zerbrochenen, unverzierten, offenen, hohlen Bronzering von 6,1 cm Lichter Weite und 0,9 cm Dicke, außerdem das Unterteil eines kannstrichverzierten Laténegefäßes bergen.<sup>33)</sup>

Um 1970 wurde im Wochenendgebiet bei Fischbach ein Eisenschwert gefunden, neben dem ein Schädel gelegen haben soll. Der Fund wurde mir am 12.11.1975

bekannt, jedoch ergab sich bislang keine Gelegenheit, denselben zu besichtigen, geschweige denn zu bearbeiten, was selbstverständlich vorgesehen ist. Deshalb sei er hier mit Vorbehalt aufgeführt.

Ebenfalls noch in Bearbeitung sind Gefäßreste, die der Spätlatènezeit angehören dürften und 1976 in Oberliederbach gefunden wurden.<sup>34)</sup>

Ein bisher vereinzelter Scherbenfund stammt aus Liederbach-Niederhofheim, Flur "Die Kohlrußgewann", der am 3.10.1976 beim Feldbegang von Verf. geborgen wurde. Die Fundstelle liegt bei 63.215/54.680

Gefäßwandfragment

Abb. 10

Schwarzgrauer, steinchen- und keramikgemagerter Ton mit graubraunem Überzug.

Unterer Teil einer Gefäßschulter vielleicht ähnlich Knickwandgefäß bei Behaghel Taf. 4, D1.

Maße: Dm. ca. 25 cm, H. noch 7 cm, Wanddicke 0,7 cm

Datierung: Vermutlich Eisenzeit

Bereits erwähnt wurden eventuell eisenzeitliche Keramikreste vom Hühnerberg zwischen Kelkheim und Fischbach<sup>35)</sup> und der Eisenbarrendepotfund aus der Umgebung des Grabhügels 1 der Gundelhardgruppe.

- - - - -